

Gottesdienst in St. Anna Augsburg am Pfingstsonntag, 31. Mai 2020

Gott gibt uns ein Präsent

Predigt von Stadtdekan Michael Thoma

Liebe Gemeinde,
in Märchen und fantastischen Geschichten erhalten Helden gelegentlich ein besonderes Präsent. Ein Geschenk, das ihnen Macht, Schutz oder Glück bringen soll auf ihrem Weg.

Schlagen wir z.B. nach bei den Gebrüdern Grimm: Um der Lebenshärte trotzen zu können, bekommt der älteste Sohn eines Schneiders nach seiner abgeschlossenen Lehre ein Zauber-Tischchen, das sich auf den Spruch "Tischchen, deck dich" selbst mit Essen deckt. Der zweite Sohn bekommt einen Esel, der Gold speit, wenn er auf einem Tuch steht und "Bricklebrit" gerufen wird. Der jüngste Sohn erhält einen Sack mit einem Knüppel, der auf das Kommando "Knüppel, aus dem Sack" alles um ihn herum verprügelt.

Und was bekommen wir Christen? Was bekommen wir als Geschenk mit auf den Weg durchs Leben und die Epochen der Geschichte?

Die Antwort verrate ich vorweg: Uns ist der Heilige Geist gegeben. So wie wir es in den Eingangslieder heute gesungen haben: komm zu uns werter Tröster und mach uns unverzagt – komm mit deinen Gaben wert.

Gerade haben wir es auch im Evangelium gehört: Bevor Jesus in den Himmel auffährt, kündigt er den Seinen an, dass dieser Geist, der Tröster kommen wird. Und er kommt tatsächlich: bei unsrer Taufe und an Pfingsten feiern wir sein Herabkommen auf die Jünger*innen und auf die ganze Kirche – das kann man in der Apostelgeschichte, im 2. Kapitel nachlesen (Apg 2, 1-21) – jetzt nur in kurzer Auswahl und sinngemäß:

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.

2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen,

4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

So wurde erfüllt was beim Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5) – wieder die Kernaussage:

1 Und [...] ich (will) meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.

5 Und es soll geschehen: Wer des Herrn Namen anrufen wird, der soll errettet werden.

Dieser Geist wurde uns geschenkt und ist uns immer wieder neu verheißen.

Doch: Wer ist dieser Geist und was macht er eigentlich? Wie hilft er uns? Welche Gaben schenkt er uns?

Jesu Worte bringen uns auf die Spur, denn er gibt dem Geist einen besonderen Namen. Er nennt ihn „Tröster“ - so hat Martin Luther hier übersetzt. Im Griechischen steht hier das Wort „Paraklet“, was eigentlich viel umfassender ist und jemanden meint, der nicht nur tröstet, sondern der ganz aktiv Schutz und Beistand gewährt, also: Trost und Fürsprache.

Jemand der uns in unserem Leben zur Seite steht, ja ein Leben im Sinne Gottes ermöglicht.

Wie es auch in der Bachkante („Jauchzet Gott in allen Landen“, BWV 51) heißt:

*Höchster, mache deine Güte
Ferner alle Morgen neu.
So soll vor die Vätertreu
Auch ein dankbares Gemüte
Durch ein frommes Leben weisen,
Daß wir deine Kinder heißen.*

Diese Geistesgabe zielt auf ein Leben, das gestärkt und begleitet von Gott etwas bewirkt – für unsren Nächsten – für die Schöpfung – für uns.

Und jetzt die Frage an uns, an jede und jeden einzelnen: Habe ich etwas von diesem Geist, von diesem Beistand in den Jahren meines Lebens gespürt? Konnte ich Gottes Wirken wahrnehmen?

Vielleicht sind Sie dankbar für all das, was Gott Ihnen geschenkt hat – für Zeiten, in denen Sie Gottes Schutz und Wohltaten erleben durften.

Oder vielleicht haben Sie in Ihrem Leben Dinge erleiden müssen, die Sie an Gottes Liebe zweifeln ließen.

Jesus, der sich der Herausforderungen des Lebens bewusst ist, sagt seinen Jünger*innen in unserem heutigen Evangelium: Ich sende Euch den Beistand! Er wird Euch alles lehren, was Ihr zum Leben braucht und Euch in der Wahrheit und mit meinen Geboten leiten!

Jesus will, dass wir an ihm dranbleiben, weil er weiß, dass das Leben mit Gott tiefer ist und erfüllter. Er will allen die Kraft des Glaubens geben, die Erfahrung:

- Gott führt uns auf unseren Lebenswegen aus dem Dunkel ins Licht.
- Gott ermöglicht Neuanfänge, wo alles festgefahren scheint.
- Gott gibt Orientierung für den eigenen Weg.

Das beginnt damit, dass ich davon überzeugt bin:

Gott hat mich geschaffen samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben und erhält sie auch; er gibt mir alles was ich zum Leben brauche – wie Martin Luther im Kleinen Katechismus formuliert.

In unserer Zeit, in der manche Angst um ihre Existenz haben, weil ihre Gesundheit massiv bedroht ist oder weil ihr Geschäft vor der Insolvenz steht, ist dies sicher eine steile Aussage.

Und doch gilt: Gott wird sich sorgen und wir können sorgen. Zum frommen Leben gehört ja neben der Gottesliebe auch die Nächstenliebe. Das heißt ich soll meinen Teil dazu beitragen, dass mein Nächster keine Not leidet – tätige Nächstenliebe – Diakonie genannt.

Dabei denke ich an
all die Initiativen des Miteinanders:

- Gabenzäune
- Einkauf in der Nachbarschaft
- und der Solidarität:
- Einhalten der Sicherheitsregeln

Hier sehe auch unsere Pflicht, auf Gottes Schöpfung zu achten – denn ohne Umwelt gibt es kein Leben.

Mich hat es berührt, als ich einem Fernsehbeitrag sah, wie Kaschmir-Ziegen ein Dorf in Wales eroberten, weil keine Menschen auf der Straße waren.

Und wenn ich die Grünstreifen an der Fuggerstraße betrachte: die Natur erobert sich ihren Lebensraum zurück – kann uns das nicht zu denken geben?

Ich bin davon überzeugt,

„dass mich Gott in allen Gefahren beschirmt und vor allem Übel behütet und bewahrt; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn’ all mein Verdienst und Würdigkeit: für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin.“ (M. Luther, Kleiner Katechismus)

Dass dies gerade zurzeit nicht leicht ist, stelle ich nicht in Abrede und was Martin Luther über den Glauben an den Heiligen Geist sagt, macht es nur bedingt leichter:

„Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt und am Jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.“ (M. Luther, Kleiner Katechismus)

Gott sorgt für uns, steht uns bei und will, dass wir bei ihm ewig leben. Das sei unser Trost im Leben und im Sterben.

Manchmal dauert es, bis man das Wirken des Geistes tatsächlich so wahrnehmen kann.

Und manchmal bleibt nur – so wie für Luther – sich daran festzuklammern:
Ich bin getauft und somit ist mir der Heilige Geist geschenkt.
Das heißt, dass ich bekenne und konstatiere:
Der Geist ist mir für meinen Lebensweg geschenkt. Er wirkt!

Aber er wirkt manchmal anders als erwartet und anders als die Geschenke in den Märchen:

- anders als der Goldesel führt uns der Geist zum ewigen Leben, das mit keinem Geld der Welt aufzuwiegen ist.
- anders als der Knüppel aus dem Sack setzt sich der Geist nicht mit Gewalt durch, sondern sucht Kompromisse und fördert den Frieden – in uns selbst und zwischen uns und überwindet so manche Sprachbarriere.
- anders als beim Zaubertischchen werden uns nicht die Köstlichkeiten der Küche gereicht, sondern Gott bereitet uns bei sich einen Tisch: Immer dürfen wir uns bei ihm zu Hause und geborgen fühlen, was auch immer das Leben mit sich bringt.
- Der Geist bewahrt nicht vor der Not, aber in der Not.

Wie Rose Ausländer dichtet (vgl. EG S. 265):

*Ich glaube an die Wunder
dieser Welt und der unendlichen
unbekannten Welten*

*Ich glaube
an das Wunder der Träume
Träume im Schlaf
und im Wachen
Ich glaube an die Wunder
der Worte
die in der Welt wirken
und die Welten erschaffen
Ich glaube
an dich
Lebensbruder*

Dass wir das immer wieder erleben, das gebe uns der allmächtige und barmherzige Gott. Amen.

Gnade sei mir euch und Friede
von dem,
der da ist und der da war und der da kommt.
Amen.